



Religionsunterricht praktisch

4. SCHULJAHR

Herausgegeben von Hans Freudenberg

8. AUFLAGE

Vandenhoeck & Ruprecht

Hans Freudentberg (Hg.)

Religionsunterricht praktisch – 4. Schuljahr

8. Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

RELIGIONSUNTERRICHT PRAKTISCH

Unterrichtsentwürfe und Arbeitshilfen für die Grundschule

Unter Mitarbeit von

Christel Arens, Doris Becker, Gisa Bonmann, Gerhard Finger, Sabine und Hans Freudenberg, Elke Grothe, Dorita Haghgu, Inge Hofmann, Martina Hoppe, Ingrid Horschler, Dörte Kalies, Martina Kamm, Irene Kampmann, Hannelene Knepper, Eleonore Köster, Hilde Korthaus, Ellen und Siegfried Krüger, Bärbel Kuhlmann, Ute Langewellpott, Martina Langner, Isolde Mühl, Wilma Neugebauer, Inge Niemeier, Inga Pfeifer, Ulrike Pinnow, Peter Rasmus, Harald Röentrop, Brigitte Roth, Barbara Schauwecker, Gisela Schubert, Ute Schulze-Selmig, Juliane Schumacher, Ingeborg Schwiebert, Anita Stäubler, Kurt-Heinz Stange, Ursula Steffen, Ilona Thiel, Herma Vittinghoff, Beate Voges, Helga Westerholz, Susanne Woltering sowie Karlo Meyer (Religionen)

Religionspädagogische Beratung: Siegfried Macht, Bayreuth
Illustrationen: Rebecca Meyer

Kopiervorlagen, DIN A4, mit 53 Abbildungen

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-77646-9

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG:
Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung
des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer
entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Printed in Germany.

Satz: textformat, Göttingen

Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

	Ein Vorschlag zur Stoffverteilung im Schuljahr	4
	Vorwort des Herausgebers	5
	Zur Neuauflage	6
	Blitzkurs Biblisch Erzählen	7
	Ergebnissicherung: Zum Festhalten	9
1	Mensch	
	A. Frieden säen – Hoffnung ernten	14
2	Welt	
	B. Die Welt als gemeinsames Haus: Miteinander leben – miteinander teilen	30
3	Gott	
	C. Schöpfung als Geschenk und Aufgabe	44
	D. Noah, die Arche und der Regenbogen: Leben kann noch einmal beginnen	57
4	Jesus Christus	
	E. Weihnachten: „... und Friede auf Erden“	68
	F. Tod und Auferstehung Jesu: Leben wird es geben	81
5	Kirche	
	G. Taufe – Wasser des Lebens	98
6	Religionen	
	Vorab Thema Islam	110
	H. Moschee und Kirche: Orte des Glaubens	111
7	Projekt Bibel	
	I. Die Prophetenbücher: Jona – Ninive soll leben	124

Ein Vorschlag zur Stoffverteilung im Schuljahr

Abfolge	Alternative
Schulanfang bis Herbstferien	
C. Schöpfung als Geschenk und Aufgabe	A. Frieden säen – Hoffnung ernten
D. Noah, die Arche und der Regenbogen: Leben kann noch einmal beginnen	H. Moschee und Kirche: Orte des Glaubens
Herbstferien bis Weihnachten	
A. Frieden säen – Hoffnung ernten	B. Die Welt als gemeinsames Haus für alle: Miteinander leben – miteinander teilen
E. Weihnachten: „... und Friede auf Erden“	E. Weihnachten: „... und Friede auf Erden“
Weihnachten bis Ostern	
B. Die Welt als gemeinsames Haus für alle: Miteinander leben – miteinander teilen	C. Schöpfung als Geschenk und Aufgabe
F. Tod und Auferstehung Jesu: Leben wird es geben	F. Tod und Auferstehung Jesu: Leben wird es geben
Ostern bis Schuljahrsende	
G. Taufe – Wasser des Lebens	G. Taufe – Wasser des Lebens
I. Die Prophetenbücher: Jona – Ninive soll leben	D. Noah, die Arche und der Regenbogen: Leben kann noch einmal beginnen
H. Moschee und Kirche: Orte des Glaubens	I. Die Prophetenbücher: Jona – Ninive soll leben

Vorwort des Herausgebers

„Die Entwürfe der Reihe RU PRAKTISCH verdanken ihre Entstehung der Praxis des Religionsunterrichts und der Lehrerfortbildung“ – so beschrieben wir zur Geburtsstunde des Markenzeichens RU PRAKTISCH unser Konzept. So ist es seinen Weg gegangen in viele Schulen und unzählige Lehrerhände. Kompetenz und Praxisnähe stehen für ein Erfolgskonzept, das bis heute viel kopiert, aber nie übertroffen wurde. Und die ungebrochene Zustimmung der Kolleginnen und Kollegen legte es nahe, RU PRAKTISCH weiterleben zu lassen.

Dazu bedurfte es verschiedener Anpassungen: an die moderne Religionspädagogik, vor allem an die Kompetenzorientierung, an die aktuellen Curricula, an neue Seh- und Mediengewohnheiten. Im Kern aber ist RU PRAKTISCH sich treu: Geboten werden erprobte Materialien und Bausteine, die

- elementare Inhalte der jüdisch-christlichen Tradition und des Glaubens thematisieren;
- in gleicher Weise lebens- wie sachorientierend sind;

- die Vielstimmigkeit der religiösen Überlieferung (Bibel), der religiösen Sprache (Psalmen, Gleichnisse, Lieder etc.) und der religiösen Praxis (Feste, Feiern, Gottesdienst, Rituale, Diakonie, Biografien etc.) aufschliessen helfen;
- die handlungsorientiert, ganzheitlich-sinneshaft und in methodischer Vielfalt dazu anregen, „Sachen zu klären und Personen zu stärken“ (Hartmut von Hentig).

Auch die Neuauflage von RU PRAKTISCH wünscht sich Lehrerinnen und Lehrer, die sich durch die folgenden Entwürfe angeregt und entlastet fühlen – angeregt auch zu eigenen standortbezogenen Modifikationen – und die ihre Arbeit im RU unter dem Anspruch sehen: „Lehren heißt zeigen, was man liebt“ (Fulbert Steffensky).

Hans Freudenberg, Unna, im März 2010

Zur Neuauflage

Gutes und Bewährtes noch besser zu machen ist ein hoher Anspruch – im Wesentlichen geht es ums Aktualisieren. Was ist im Einzelnen geschehen?

Neu ist zunächst die Gliederung. Die meisten Curricula fordern eine Mischung von Bausteinen (Unterrichtseinheiten), die – einander überschneidend und ergänzend – in folgenden Bereichen religiösen Wissens und Könnens kompetent, d.h. auskunfts- und handlungsfähig machen: Mensch, Welt, Gott, Jesus Christus, Kirche, Religionen, Bibel. Daraus ergibt sich die neue Grobstruktur, in die sich die einzelnen Bausteine einfügen. Dabei sind in den Bereichen „Religionen“, „Kirche“ und „Projekt Bibel“ völlig neue Bausteine ergänzt worden.

Jeder Baustein gliedert sich in vier Abschnitte: 1. Theologische und didaktische Aspekte; 2. Kompetenzen und Ziele; 3. Verlaufsplanung – sowie (ohne Ziffer) die Materialien. Die entscheidende Neuerung betrifft Abschnitt 2:

Der Fokus liegt auf prozess- und ergebnisorientierten Kompetenzen: „Was sollen die Kinder am Ende können (was sie vorher nicht konnten)? Sie „kennen“ nicht nur, sie „können“ – erzählen, erklären, vergleichen, werten, gestalten ...; dies wird so konkret wie möglich und in Übereinstimmung mit den Anforderungen der Curricula formuliert.


Der Tatsache, dass es unterschiedliche Kompetenzverständnisse in den verschiedenen Bundesländern gibt, trägt das neue RU PRAKTISCH dadurch Rechnung, dass es die Lernerfolge der Kinder doppelt beschreibt: zum einen verbal (s. o.), zum anderen nominal: als Sachkompetenz, Selbstkompetenz, soziale, kommunikative, Sprach-, Dialog- oder Urteilskompetenz – wohl wissend, dass diese

Kategorien immer nur einen Ausschnitt komplexer religiöser Kompetenz bezeichnen.

Neue Wege geht RU PRAKTISCH bei der Präsentation von Bibeltexten: Es macht keinen Erzählvorschlag mehr (der dann doch eher selten zur Persönlichkeit der Erzählenden passt), sondern gibt ein Erzählgerüst vor („Szenen“), das nach individueller Erzählwelt und im engen Kontakt mit der Lerngruppe ausgestaltet werden kann. Auch der Einsatz von Lege- oder Biegefiguren (z. B. EGLI) ist denkbar.

Dabei ist es wichtig, dass bestimmte inhaltliche Standards beachtet werden. Diese entfaltet ein „Blitzkurs Biblisch Erzählen“ im Anschluss an dieses Vorwort. Zu jedem Baustein, der mit biblischen Geschichten arbeitet, gibt es außerdem in einem gesonderten Abschnitt „Biblisch erzählen“ Hinweise auf die Besonderheiten der Texte und Inhalte.

Das neue RU PRAKTISCH bringt Farbe in Ihren Unterricht: Die Materialien etwa zu Themen wie „Schöpfung“ oder „religiöse Praxis“ bedürfen der Lebendigkeit lebensnaher Bilder. Fotos, die im Materialteil kopierfähig, und das heißt: schwarz-weiß, abgedruckt sind, sind in Farbe und projizierbar als Zusatzmaterial erhältlich: Beachten Sie die Download-Angebote im Webshop www.v-r-schule.de: RELIGIONSUNTERRICHT PRAKTISCH – Bilder. Auch Schablonen und Zeichnungen aus dem Buch sind hier digital abrufbar und können als DIN A4-Vorlagen ausgedruckt werden.

Sie finden im Buch den Hinweis  Download; er bezeichnet die verfügbaren Zusatzmaterialien (RU PRAKTISCH – Bilder 4. 4. Schuljahr, ISBN 3-647-90006-3).

Zu den Bänden 1–4 erscheint eine Doppel-CD mit Liedern.

Blitzkurs Biblisch Erzählen

Biblische Geschichten unterscheiden sich von anderen Geschichten, die wir Kindern erzählen: 1) Sie sind zunächst einmal *nicht* für Kinder verfasst; 2) sie sind bei aller äußeren Dramatik vor allem und im Kern *innere Geschichten*, Geschichten von Menschen, die Gott begegnet sind.

Das bedeutet erstens, dass wir, wenn wir Kindern biblische Geschichten erzählen, elementarisieren. Dass wir zu ihnen reden und nicht über ihre Köpfe und ihren Horizont hinweg. Dass wir ihnen Zeit und Gelegenheit geben mitzukommen.

Um einem Missverständnis vorzubeugen: Ein solches Elementarisieren bedeutet weder Kürzen noch Verniedlichen oder Verharmlosen. Es kann sogar bedeuten, erzählend *auszuholen* und zu *verweilen* – so, wie es die Kinder brauchen. Es bedeutet, die Kinder in die Erzählung einzubeziehen, *Brücken zu schlagen* zwischen der fremden Welt der Geschichte und ihrer eigenen Lebenswelt.

Wo wir verniedlichen, verflacht die innere Botschaft (s. o.) und verliert ihre Relevanz. Das bedeutet nicht, dass wir *immer alles* erzählen müssen – es bedeutet aber, dass das, was wir erzählen, glaubwürdig sein muss und dem wachsenden Verständnis der Kinder standhalten muss.

Womit wir beim Zweiten sind: In biblischen Geschichten begegnen Menschen – und damit ebenso wir und unsere Zuhörer – *Gott*. Das ist für viele Kinder überhaupt nicht selbstverständlich. Dass Gott da ist, ist nicht selbstverständlich, dass Gott redet, ist nicht selbstverständlich. Dass Gott handelt – wer rechnet damit? Es ist wichtig, dies nicht wie selbstverständlich oder gar lieblos zu erzählen. Es ist wunderbar und aufregend. Es ist der Kern der Erzählung.

In biblischen Geschichten lernen wir *Jesus Christus* kennen, der ganz Mensch war und doch in Gottes Namen sprach (und spricht). Dies ist das Wunderbare und Paradoxe an Jesus, das macht ihn zu mehr als einem guten Menschen oder Wunderheiler oder eindrucksvollem Prediger. Beim Erzählen sollte man daher sehr bewusst und profiliert von Jesus erzählen – wiederum ohne Verniedlichung, im Schatten des Kreuzes und im Licht von Ostern.

Biblische Geschichten handeln von *Gut und Böse*. Wo etwas geschieht, das gegen Gottes Willen ist – Lieblosigkeit, Ausgrenzung, Selbstsucht –, ist das deutlich beim Namen zu nennen. Andererseits ist es falsch (und lange genug falsch praktiziert worden), aus dem Erzählten moralische Lehren ziehen zu wollen. Die Geschichten der Bibel erzählen zwar von Gut und Böse, aber sie sind nicht als „Erziehungsgehilfen“ der Erwachsenen konzipiert.

Ebenso entscheidend: Es ist zu unterscheiden zwischen dem *Menschen* und seiner Tat. Wie schlecht er auch handeln mag, vor Gottes Angesicht erhält er eine zweite Chance. Und die sollte er bei uns und bei den Kindern auch haben.

Was die biblischen Geschichten zu einem – aus religionspädagogischer Sicht – lebenswichtigen Stoff macht, ist schließlich ihr *Hoffnungspotenzial*. Ob sie Frohes oder Trauriges berichtet: In Gottes Angesicht gibt es immer eine Perspektive auf Leben, auf Hoffnung, auf Zukunft hin. Es ist wichtig, dass die Bibelnacherzählungen dies vermitteln. Kinder brauchen biblische Geschichten. Vor allem aber brauchen sie Hoffnung – die Hoffnung, dass nicht alles gleichgültig, nicht alles vergebens ist.

Aus dem Gesagten ergeben sich zehn Gebote der inhaltlichen Gestaltung biblischer Geschichten, die es mitzudenken gilt, wenn wir uns auf eine Erzählung vorbereiten.

1. Verbinden: Die Brücke schlagen zwischen Geschichte und Hörer
2. Einen Weg beschreiten: Die Geschichte spannend erzählen
3. Verorten: Die Geschichte in ihren Zusammenhang stellen
4. Verweilen: Innehalten, ausmalen, wo es wichtig wird, sich einfülen
5. Aufmerksamkeitszeichen setzen: Explizite Hinweise auf Besonderes geben
6. Eindeutig und behutsam von Gott reden: Gott die Ehre geben
7. Eindeutig und menschlich von Jesus reden: Jesus von Kreuz und Ostern her konzipieren
8. Wachsam von Gut und Böse reden: Das Böse beim Namen nennen
9. Teilnehmend vom Menschen reden: Sich in Menschen einfülen, sich vor Wertungen und Vorverurteilungen hüten
10. Hoffnung zeigen: Dem Leben und der Liebe das letzte Wort lassen

Ergebnissicherung: Zum Festhalten

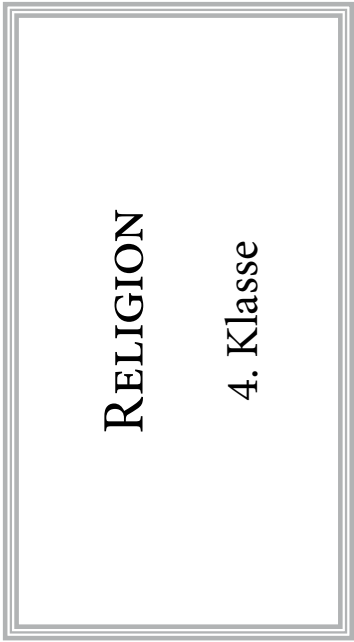

Sammelkarten erleichtern den Sch den Überblick über das, was sie erarbeitet haben:

Auf dieser und den nächsten zwei Seiten finden sich die Vorlagen für einzelne Karten (bitte kopieren und ausschneiden). Jede Karte bündelt einen der Bausteine (A bis I) aus dem Unterrichtsmaterial.

Wir schlagen vor, dass die Sch jeweils nach Abschluss eines Bausteins die entsprechende



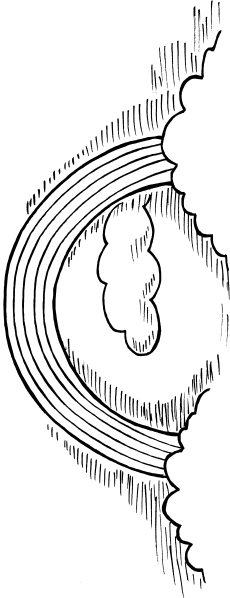

Karte erhalten. Die Karten werden – z. B. in einer Klarsichthülle im Religions-Ordner – gesammelt und dann am Ende des Schuljahres gesichtet: Was haben wir alles gemacht? Und: Worauf ist es angekommen? Die Karten werden dann, zusammen mit Deckblatt und Schlussseite zusammengeklammert oder getackert – die Sch haben ihr eigenes kleines Religionsbuch.



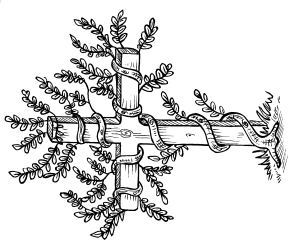
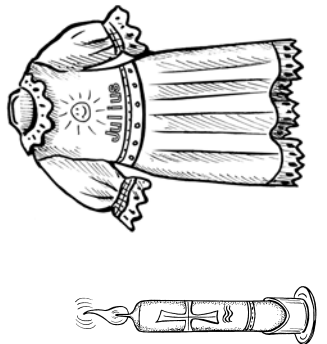

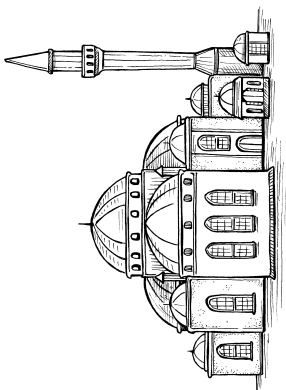
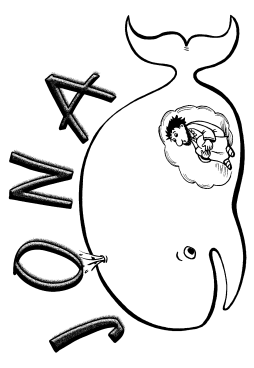
 <p>RELIGION 4. Klasse</p>	 <p>Frieden ist für mich:</p>
	A

10 Ergebnissicherung: Zum Festhalten



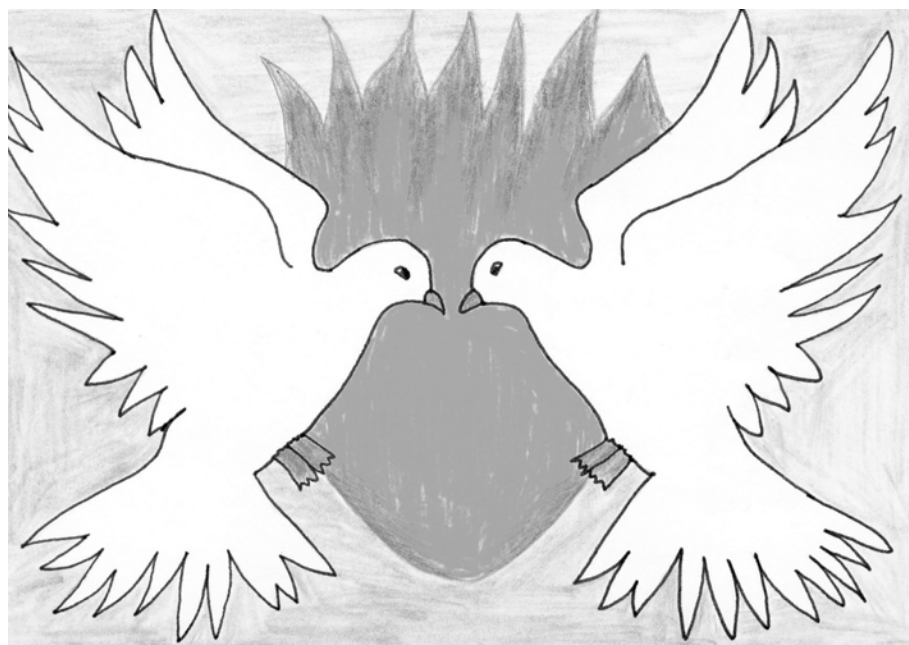
<p>B</p>  <p>Auf der Welt leben viele Menschen in verschiedenen Ländern unter verschiedenen Bedingungen. Aber gemeinsam ist:</p>	 <p>Gottes Auftrag an den Menschen:</p>
<p>D</p>  <p>Gott schließt einen Bund mit den Menschen:</p>	<p>E</p>  <p>Jesu Geburt gibt den Hirten Hoffnung auf ein friedvolles Leben, weil:</p>



<p>F</p>  <p>Die Auferstehung Jesu war für die Menschen wichtig, weil:</p>	  <p>Die Taufe bedeutet:</p>
<p>H</p>  <p>In einer Moschee sieht man:</p>	<p>I</p>  <p>Jona wird aus dem Meer gerettet und von dem Wal an Land gespuckt, weil:</p>

1

Mensch



Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen, 2001
www.evangelisch-in-westfalen.de

A Frieden säen – Hoffnung ernten

1. Theologische und didaktische Aspekte

Friede und Versöhnung sind biblische Schlüsselbegriffe.

„Friede“ heißt im AT „Shalom“. „Shalom“ ist in seinem Bedeutungsspektrum weiter gefasst als unser Wort „Friede“. Es heißt wörtlich übersetzt „Wohlbefinden“, „Heilsein“, „Ganzsein“. Der Begriff, der zunächst ausschließlich profaner Natur ist, umgreift drei Bereiche, die zueinander in Beziehung stehen:

- das Heilsein des Menschen in der Gemeinschaft mit anderen;
- das Wohlbefinden, in dem das Volk im Bundesverhältnis zu Gott steht;
- das zukünftige Heil als Wiederherstellung der zerstörten Schöpfungsgemeinschaft.

Shalom lässt sich nicht aufspalten in einen persönlichen Teil („Herzensfrieden“) und einen politischen Teil („Völkerfrieden“), sondern ist umfassend. Friede kann nur sein, wenn das Ganze „heil“ ist, – auch die sozialen Verhältnisse: „... dass Gerechtigkeit und Shalom, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Psalm 85,11).

Schon die Paradiesgeschichte (Gen 2,4b-25) belegt, dass Frieden zu schaffen in der Absicht Gottes lag. Der Mensch aber erweist sich immer wieder als Störer des Gottesfriedens. Neid, Hass, der Wunsch nach Gottgleichheit gefährden den Shalom. Mit der Gottesgemeinschaft setzt der Mensch auch die Gemeinschaft mit dem Mitmenschen (und die

Gemeinschaft mit der übrigen Schöpfung) aufs Spiel. –

Als der Friede in der Geschichte Israels endgültig dahin ist, verdichtet sich der Shalom-Gedanke zu utopischen Bildern einer ganz neuen, universalen Qualität. Schwerter werden zu Pflügen und Spieße zu Rebmessern umgeschmiedet (Jes 2,4; Mi 4,3). Wolf und Lamm werden friedlich zusammen weiden (Jes 11,6–9).

Die Botschaft des Evangeliums löst die messianischen Shalom-Verheißungen ein und stellt sie unter das Leitmotiv „Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“ (Lk 2,14). Der Friede, den Jesus stiftet, ist von Macht und Gewalt abgelöst: „Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt“ (Joh 14,27). Er erträgt Gewalt und zielt damit auf ihre Überwindung. Die Friedensverheißung wird zum Friedensauftrag:

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen! Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen!“ (Mt 5,5) Feindesliebe und Gewaltverzicht werden zur Bewährungsprobe einer neuen Friedensfähigkeit, die im gewaltfreien Handeln Jesu ihr Maß hat – seit 2000 Jahren!

Getragen von einer Kraft, die höher ist als alle menschliche Vernunft und in Erwartung des universalen Shaloms in Gottes Reich sind Christen aufgerufen, schon jetzt für den Frieden auf Erden zu denken und zu arbeiten.

Der Schule fällt in der so verstandenen Friedensarbeit eine besonders wichtige und sensible Aufgabe zu: So wie frühere Generationen Krieg und Aggressionsbereitschaft ge-

lernt und Feindbilder aufgebaut haben, hat die Schule heute die unverzichtbare Aufgabe, Frieden in jeder Form und auf allen Ebenen einzuüben, für Verhaltensänderungen zu disponieren, Kompromissfähigkeit zu trainieren und Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktbewältigung aufzuzeigen.

Der Religionsunterricht kann so zum Ort werden, wo konsequent Gott als jemand, der das Leben und den Frieden liebt, auszulegen ist, wo die biblischen Friedens- und Hoffnungsvisionen in die Tagesordnung dieser Welt einzuzeichnen sind, wo die Gleichnisse Jesu von der Herrschaft Gottes als „Schule der Hoffnung“ (I. Baldermann, *Der Gott des Friedens und die Götter der Macht*, Neukirchener Verlag 1983, S. 123) zu vermitteln sind und der Verzicht auf Macht und Gewalt zum leitenden Unterrichtsprinzip wird.

Friede ist kein Zustand, der einem zufällt oder über den man verfügen kann; er ist vielmehr ein Prozess. Wer sich auf ihn einlässt, braucht einen langen Atem, der auch Fehl- und Rückschläge produktiv verarbeitet.

Der nachfolgende Entwurf greift Situationen aus der Erfahrungswelt von Grundschulern auf, die auf das in ihnen enthaltene Konfliktpotenzial hin untersucht werden. Ziel ist jedoch nicht die Analyse, sondern die Gewinnung von Alternativen, die zu einem neuen, friedensorientierten Verhalten anleiten und gegen alle Bilder des Unfriedens die Sehnsucht nach Frieden wachhalten.

2. Kompetenzen und Ziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

- werden sich dessen bewusst, was Frieden fördert und was Frieden beeinträchtigt (soziale und Handlungskompetenz)
- können die Begriffe Frieden und Unfrieden differenziert inhaltlich füllen (Sprach- und Sachkompetenz)

- kennen Wege, wie ein Streit fair beendet werden kann und Versöhnung möglich wird (soziale Kompetenz)
- wissen, dass Friede und Versöhnung wichtige Friedensbilder und -zeugnisse der Bibel sind (Sachkompetenz)
- kennen Friedensinitiativen, die sich am gewaltfreien, versöhnenden Handeln Jesu orientieren (Sachkompetenz)
- werden sich darüber klar, warum Versöhnung manchmal schwerfällt

3. Unterrichtsschritte

Vorüberlegungen

Lesecke: Groß ist die Zahl der themenbezogenen Bilder- und Geschichtenbücher, die als Fundgrube für persönliche Lektüre und Recherche zum Thema Frieden für die Sch bereitgestellt werden können (z. B. über Fernleihe). Zahlreiche Informationsmöglichkeiten bietet das Internet. Der L kann bei der Arbeit mit den Materialien ggf. anregen, wichtige Bilder und Gedanken schriftlich festzuhalten, zu kommentieren und möglicherweise beim abschließenden Friedensfest die Mitsch an den gewonnenen Eindrücken teilhaben zu lassen.

Die Vielzahl an Buchtiteln lässt sich im Wesentlichen zwei Aspekten zuordnen:

1. Streiten und Versöhnen (Alltagsgeschichten)
2. Der Krieg und seine Folgen

Beispiele zu 1.:

D. Mackee, Du hast angefangen! Nein du! Sauerländer, Düsseldorf 2003

Zwei Kerle (blau und rot) leben auf verschiedenen Seiten eines Berges. Ihre unterschiedliche Sicht der Welt löst einen Streit aus. Sie werfen mit Steinen und tragen dabei den Berg ab. Das führt letztendlich die beiden Kontrahenten – auch in ihrer Weltsicht – zusammen.

L. Lionni, Das gehört mir! Middelhaue, München 1998

Die Inselidylle wird durch das anhaltende Gezänk dreier Froschkinder gestört. Die Ermahnungen einiger Erdkröten bleiben ohne Wirkung. Erst ein Unwetter, das die drei auf einem Stein (in Wirklichkeit einer Kröte) überleben, bewirkt eine Verhaltensänderung.

B. Müller, Herr Meier und Herr Müller, Neugebauer, Gossau Zürich/Hamburg 2001

Die beiden Protagonisten leben als Freunde in einem kleinen Haus – bis eine rote Linie Haus und Land teilt und Streit auslöst. Ein Unwetter führt die beiden Streithähne auf überraschende Weise wieder zusammen.

Beispiele zu 2.:**Elzbieta, Floris und Maja, Moritz, Frankfurt/M. 1994**

Floris und Maja, zwei befreundete Hasenkinder, werden durch das Ausbrechen eines Krieges brutal getrennt. Unverständlich ist für sie, warum sie jetzt Stacheldraht trennt, warum der Vater verwundet wurde und warum überhaupt Kriege entstehen.

A. Röckner, Eine Schlacht? Die könnt ihr haben, Bertelsmann, München 1996

Statt Krieg gegen das Nachbarland zu führen helfen Soldaten dort bei der Apfelernte.

A. Vaugelade, Fabian und der Krieg, Moritz, Frankfurt/M. 1999

Zwischen den Roten und den Blauen herrscht seit ewigen Zeiten Krieg – und niemand weiß, weswegen er begonnen hat. Prinz Fabian gelingt es durch eine List, die zerstrittenen Armeen miteinander zu versöhnen.

a. Fantasiereise

Einstieg: L stimmt Sch auf die Fantasiereise (1) ein, Sch schließen Augen – nehmen bequeme, entspannte Sitzhaltung ein – fühlen

die Ruhe: Rhythmus des ruhiger werdenden Atems, Wegschicken störender Gedanken und Bilder (1).

Erarbeitung: Besprechung/Auswertung der Fantasiereise: Sch tauschen sich über die Geschichte aus, sprechen über ihre Gefühle während der Fantasiereise, berichten über eigene Erfahrungen bei Streit und Versöhnung – überlegen, warum Versöhnung manchmal so schwer fällt, erarbeiten, dass Rituale/Worte der Versöhnung die Versöhnung gelingen lassen können, und überlegen sich Worte/Gesten der Versöhnung.

Festigung/Ergebnissicherung: Genauso wie ein schlimmer Streit einen riesigen Graben zwischen zwei Menschen aufreißen kann, können Worte und Gesten der Versöhnung wie Brücken zum anderen sein.

Lied: Brücke ich – Brücke du (2).

b. Friede – Unfriede

Sch sammeln in einem Modell differenzierte Aspekte zu *Friede* und *Unfriede* – auch in ihrer Vernetzung. Folgende Aspekte können hierzu bearbeitet werden:

- Was Frieden fördert (z. B. Vertrauen, Gerechtigkeit, Mut machen, Brücken bauen, für Versöhnung eintreten, trösten, ...)
- Symbole des Friedens/Unfriedens (z. B. Taube, Regenbogen, Farben, Blumen, ...; Stacheldraht, Waffen, Panzer, Mauern, Beton, ...); Sch können hierzu ihnen bereits bekannte Symbole nennen bzw. L zeigt Sch verschiedene Bilder zum Thema Frieden/Unfrieden, aus denen Sch Friedenssymbole herausuchen sollen (z. B. Bilder eines Regenbogens, Kreuz, ..., s. auch Vision des Jesaja von Sieger Köder in RU PRAKTISCH Band 3 S. 65).

Sch tragen aus Zeitschriften, Internet, ... weitere Symbole zusammen, die sie dem erstellten Modell entsprechend zuordnen.

- Was Frieden gefährdet (z. B. Gewalt, Neid, Rechthaberei, Hunger, Zerstörung, Kränkung, Verletzung, Tod, ...).

Sch überlegen sich entsprechende Situationen aus ihrem eigenen Alltag und ergänzen diese in dem Modell.

c. Stationenarbeit: Erleben und Gestalten von Frieden

In der Stationenarbeit setzen sich die Sch mit Gedanken und Erfahrungen zu Frieden/Unfrieden in ihrem Alltag auseinander, lernen Darstellungen zum Frieden in biblischen Texten und Liedern kennen, setzen sich mit Erzählungen und Wünschen von Kindern aus Kriegsgebieten auseinander, erfahren etwas über Friedensprojekte verschiedener Organisationen und können sich über eigene Möglichkeiten der Umsetzung von Frieden in ihrem Alltag austauschen.

Vorbereitung und Materialien:

1. Station: s. (3)
2. Station: s. (4)
3. Station: s. (5)
4. Station: s. (6)
5. Station: s. (7)
6. Station: s. (8)
7. Station: s. (9)

Von einzelnen Organisationen können vorbereitend Materialien besorgt werden, die den Sch dann neben den Internetangeboten zur Verfügung gestellt werden.

Zu den Projekten, die sich die Sch an der 7. Station ausgewählt und vorgestellt haben, erarbeiten die Sch, in welchem Rahmen hier

Friedensarbeit stattfindet, und arbeiten heraus, wem diese nützt.

Die Sch wählen sich aus den vorgestellten Projekten eins aus, das sie gemeinsam durchführen wollen (s. auch Kapitel B Die Welt als gemeinsames Haus: Miteinander leben – miteinander teilen).

d. Friedensfest

Vorbereitung: Bereitzustellen sind:

- bunte Bänder (ca. 50 cm lang), je eins für jeden Sch
- Bodenvase mit Blütenzweigen
- Raumschmuck
- Essen und Trinken
- Als HA: Sch gestalten die Bastelvorlage für eine Friedenstaube (10) zu Hause und schreiben darauf Friedenswünsche für Familie/Freunde/...

Zu dem Fest können auch Nachbarklassen eingeladen werden.

Möglicher Ablauf:

- Beginn: Eins der Lieder der Stationenarbeit singen
- kurze Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse und des durchgeführten Projekts
- aus den Bändern (s.o.) ein Netz knüpfen und dessen Symbolik reflektieren
- einzelne Sch stellen Bücher zum Thema aus der Lesecke vor
- Friedenstauben (s. HA) vorstellen und als Schmuck an die Blütenzweige hängen

Alternative: Friedenstauben an einen Heliumballon hängen und aufsteigen lassen – Abschluss: Friedensgebet, dessen Inhalt die Sch selbst gestalten.



Fantasiereise

Unsere Reise beginnt auf einem Weg, der mitten durch eine Blumenwiese führt (auf die Blumen achten – Das Wehen des Windes – Deine Schritte im Gras ...).

Plötzlich: Weg endet an einem Wassergraben – Wassergraben ist so breit, dass du nicht auf die andere Seite springen kannst – Dein Weg ist unterbrochen.

Während du am Ufer stehst und hinüberschaust, siehst du eine Person – Sie kommt näher – Kommt auf dich zu – Du erkennst: Dein bester Freund/deine beste Freundin, mit dem du dich gestern ganz heftig gestritten hast – Ihr habt seitdem kein Wort mehr miteinander gesprochen.

Dein bester Freund/deine beste Freundin steht dir jetzt direkt gegenüber – Nur der tiefe Wassergraben trennt euch – Du schaust hinüber – Er/sie schaut dich auch an – Was fühlst du?/ Was siehst du bei deinem Gegenüber: Wut? Ärger? Traurigkeit? ... – Schau auf die Stirn deines Freundes/deiner Freundin: Sind das Zornesfalten oder ...? – Was erzählen die Augen? Zorn? Trauer? ...

Du spürst: Die Erinnerungen an den bösen Streit verblassen ganz langsam – Du denkst: Wie toll ihr immer zusammen gespielt habt ... – Wie gute Freunde/Freundinnen ihr eigentlich seid ...

Die Zornesfalten auf der Stirn deines Freundes/deiner Freundin und auf deiner Stirn glätten sich – Dein Gegenüber auf der anderen Seite lächelt, lächelt dich an – Zaghaft lächelst du zurück – Gefühl der Erleichterung.

Dein Freund/deine Freundin auf der anderen Seite trägt Äste zusammen, ruft herüber: „Komm, lass uns eine Brücke bauen! Über die Brücke können wir zusammenkommen! ...“ – Du suchst Äste zusammen – Du hilfst deinem Freund/deiner Freundin eine Brücke über den garstigen Wassergraben, eine Brücke zu ihm/zu ihr zu bauen.

Die Brücke trägt dich, ganz vorsichtig balancierst du auf die andere Seite.

Ihr setzt euch ins Gras, genießt die milde Sommerluft und die Sonnenstrahlen auf eurer Haut – Freut euch, dass der Graben zwischen euch überwunden und der Streit vergessen ist.

Rückkehr von der Fantasiereise: Ihr kehrt in Gedanken zurück, bewegt langsam Arme und Beine, atmet tief durch und öffnet die Augen ...



Lied: Brücke ich – Brücke du (Hier steh ich, da stehst du)

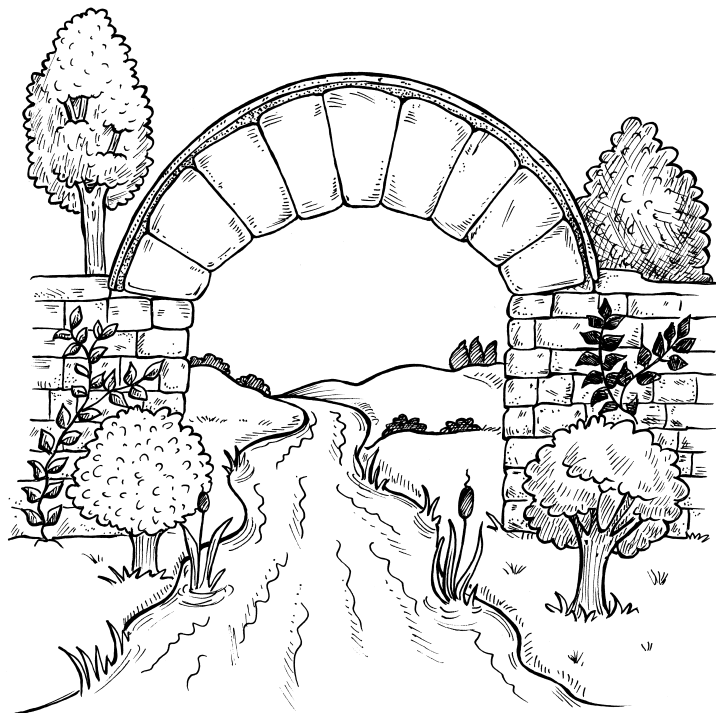
Text und Musik (nach dem frz. Kinderlied „Sur le pont d'Avignon“): Siegfried Macht

1. Hier steh ich, da stehst du. Zwischen uns ein tiefer Graben.
 2. Brücke ich, Brücke du, reich die Hände mir zum Tanzen.

dreht der Kreis sich rechts rum und

Hier steh ich, da stehst du. Wer ruft wem als Erster zu:
 Brücke ich, Brücke du, gehn wir auf-ein-an-der zu.

dann gleich wieder links rum. 3. Erst



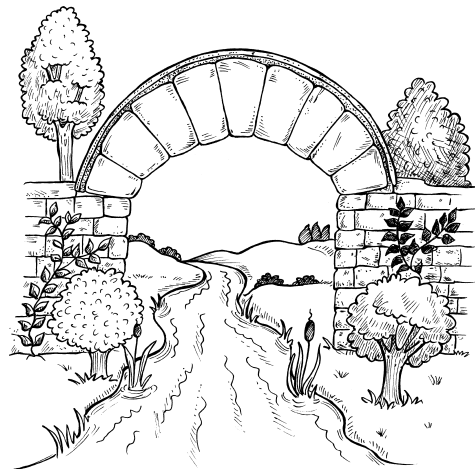
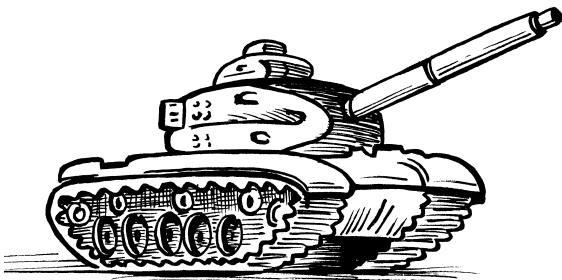
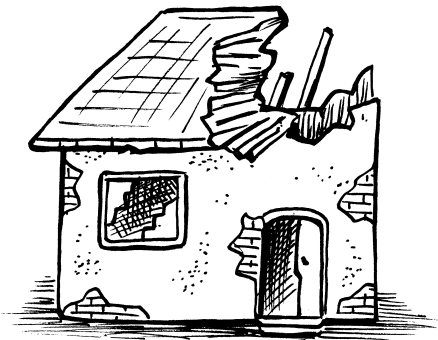


Stationenarbeit: Erleben und Gestalten von Frieden



1. Station: Bilder des Friedens – Bilder des Unfriedens

Wähle je ein Bild zum Frieden und zum Unfrieden aus und begründe deine Wahl.
Schreibe deine Gedanken zu den ausgewählten Bildern auf.



Male selbst ein Bild zum Thema Frieden und Unfrieden. Was ist dir bei einem Friedensbild wichtig?



Stationenarbeit: Erleben und Gestalten von Frieden



2. Station: Bilder des Friedens von Kindern und anderen Künstlern

Wähle ein Bild aus und schreibe auf, warum dir gerade dieses Bild gefällt.
Beschreibe, was du auf dem Bild siehst, und finde eine passende Überschrift.
Gestalte das Bild mit passenden Friedensfarben.



Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen, 2001, www.evangelisch-in-westfalen.de



Pablo Picasso, Vive la Paix, 1954, © Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2010



Stationenarbeit: Erleben und Gestalten von Frieden



3. Station: Texte zu Frieden und Versöhnung in der Bibel

Wähle einen Text aus, in dem für dich der Frieden besonders deutlich beschrieben wird. Unterstreiche die Friedenswörter im Text und schreibe sie besonders schön auf eine Postkarte. Schicke die Postkarte an eine Person, die sich besonders darüber freuen würde.

a) Abraham und Lot trennen sich in Frieden

Abraham und Lot erreichten mit ihren großen Herden Kanaan. Wo aber sollten die vielen Schafe und Ziegen der beiden Familien Weideplätze und Wasser finden? Immer wieder gab es Zank und Streit zwischen Abrahams Hirten und den Hirten Lots. Jeder wollte die saftigste Weide und das beste Wasser für die Herden seines Herrn bekommen.

Schließlich sagte Abraham zu Lot: „Der Streit soll ein Ende haben. Wir müssen verschiedene Wege gehen. Wähle du, wohin du mit deinen Leuten und deinen Herden ziehen willst. Ich werde dann die andere Richtung nehmen.“ Lot suchte sich das wasserreiche, fruchtbare Land am Jordan aus. Abraham aber zog nach Westen und schlug seine Zelte in Kanaan auf.

(nach Gen 13,5–12)

c) Feindesliebe

Jesus sagt: „Habt auch eure Feinde lieb. Betet selbst für Menschen, die euch hassen. Dann seid ihr wirklich Kinder eures Vaters im Himmel.“

(nach Mt 5,44f.)

b) Die Geburt des Friedenskönigs

Als Jesus geboren war, brachte ein Gottesbote die frohe Nachricht zuerst zu den Hirten auf den Feldern Bethlehems. Er sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich bringe euch eine gute Nachricht. Heute ist für euch und für alle Welt der Retter geboren. In Windeln eingewickelt liegt er in einem Futtertrog.“ Und auf einmal kamen noch mehr Engel, ein ganzes Himmelsheer. Die sangen das Gotteslob und riefen den Menschen zu: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens.“

(nach Lk 2,8–14)

d) Josef versöhnt sich mit seinen Brüdern

Als Josefs Brüder das zweite Mal nach Ägypten reisten, gab Josef zu ihren Ehren ein Festmahl. Er gab sich seinen Brüdern zu erkennen: „Ich bin Josef, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt.“

Seine Brüder erschraaken. Doch Josef beruhigte sie: „Habt keine Angst. Ich bin euch nicht mehr böse. Gott hat mich nach Ägypten gebracht, damit ich euch und vielen anderen das Leben rette.“

(nach Gen 45,1–8)



Stationenarbeit: Erleben und Gestalten von Frieden



4. Station: Ein Brief von Homa

Homa ist ein Mädchen aus Afghanistan. Sie ist zehn Jahre alt. An ihre Freundin Johanna hat sie einen Brief geschrieben, in dem sie über das Leben im Krieg berichtet:

<i>Liebe Johanna,</i>
<i>der Krieg in unserem Land hat das Leben hier sehr verändert.</i>
<i>Gern würde ich auf der Straße spielen und mich frei bewegen, aber ständig fallen Schüsse und man muss aufpassen, dass man nicht auf eine Mine tritt.</i>
<i>Gern würde ich wie du morgens zur Schule gehen und etwas lernen, aber unsere Schule ist zerstört.</i>
<i>Gern würde ich zum Trinken und Waschen einfach Wasser aus dem Brunnen holen, aber der ist auch zerstört und so müssen wir das Wasser in Eimern aus einem Fluss herbeischleppen.</i>
<i>Gern würde ich im Winter in einem warmen und hellen Zimmer sitzen, aber wir haben keinen Strom mehr und als Licht haben wir nur Kerzen.</i>
<i>Gern würde ich Freunde besuchen, aber viele sind mit ihren Familien geflohen oder getötet worden.</i>
<i>Gern würde ich abends ruhig einschlafen, aber die Angst, dass wieder geschossen wird, ist immer da.</i>
<i>Gern würde ich wieder in Ruhe und Frieden leben, aber um mich herum sehe ich viele zerstörte Häuser und immer mehr Gräber.</i>
<i>Ich hoffe, dass diese schlimme Zeit bald ein Ende hat.</i>
<i>Deine Homa</i>

Unterstreiche in dem Brief Homas Gefühle und Wünsche, die sie während des Kriegs hat. Schreibe Homa einen Antwortbrief. Was ist dir wichtig und was wünschst du Homa?



Stationenarbeit: Erleben und Gestalten von Frieden



5. Station: König der Welt für einen Tag



Stell dir vor, du wärst für einen Tag König/Königin der Welt:
Was würdest du als Erstes verändern?
Was würdest du so schnell wie möglich abschaffen?



Lies den Brief von Roberto. Er wohnt in Kroatien. Dort herrschte bis vor einigen Jahren Krieg. Vergleiche deine Gedanken mit Robertos Gedanken:

„Wenn ich Präsident wäre,
wären die Panzer Spielhäuser für Kinder.
Bonbonschachteln würden vom Himmel fallen.
Die Granaten würden Luftballons verschießen.
Aus den Gewehren würden Blumen wachsen.

Alle Kinder der Welt würden in Frieden schlafen,
ungestört von Alarmsirenen und Schießereien.

Die Flüchtlinge würden in ihre Dörfer zurückkehren.
Und wir würden einen neuen Anfang machen.

Roberto, 10 Jahre, aus Pula

Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien schreiben gegen den Krieg. © 1994 Unicef Köln



Stationenarbeit: Erleben und Gestalten von Frieden



6. Station: Liedertexte vom Frieden

a) Löse das Lückentext-Rätsel, sodass die Strophen wieder vollständig sind!
Setze ein: Steinen, verfolgt, Frieden, Unrecht, Backenstreich, verjagt,

1) Welten auseinanderdriften:

Selig sind, die _____ stiften.

Sie, die nicht mit _____ schmeißen,
werden Gottes Kinder heißen.

2) Die _____ , _____ , vertrieben

und vom _____ aufgerieben,

die noch wund vom _____ :

Ihrer ist das Himmelreich.

(Menschen, die nicht alles fassen, Text (nach Matth. 5,3–10) und Musik: Siegfried Macht)

b) Oh Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, wo Streit ist ...,
dass ich dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt ...

(Friedensgebet in der Tradition des Franz von Assisi)

Ergänze die Reihen um weitere Bitten:

dass ich _____ , wo _____ ,

dass ich _____ , wo _____ .

Suche aus dem Internet Bilder, die zu den Liedtexten passen, und klebe sie zu den Texten.

»RU praktisch« – das bedeutet ein Jahr lang unbeschwert guten Religionsunterricht gestalten: mit maßgeschneiderten Unterrichtseinheiten und gebrauchsfertigen Materialien. Jeder Einheit geht ein theologisch-didaktischer Überblick voraus, der auch Fachfremde kompetent über Inhalt und Ziele orientiert.

Alle Abbildungen sind neu und aus einem Guss, viele Texte und Lieder sind zeitgemäß aktualisiert. An die Stelle von Textvorlagen für Bibeltexte sind Erzählwerkstätten getreten, die es der Lehrkraft ermöglichen, ohne Aufwand selbst zu erzählen.

Besonderes Augenmerk gilt den beiden neu hinzugekommenen Schwerpunkten »Kirche« und »Religionen«.

- A. Frieden säen – Hoffnung ernten
- B. Die Welt als gemeinsames Haus für alle:
Miteinander leben – miteinander teilen
- C. Schöpfung als Geschenk und Aufgabe
- D. Noah, die Arche und der Regenbogen: Leben kann noch einmal beginnen
- E. Weihnachten: »... und Friede auf Erden«
- F. Tod und Auferstehung Jesu: Leben wird es geben
- G. Taufe – Wasser des Lebens
- H. Moschee und Kirche: Orte des Glaubens
- I. Die Prophetenbücher: Jona – Ninive soll leben

ISBN 978-3-525-77646-9



9 783525 776469

www.v-r.de